



Jahresbericht für die Vollversammlung vom 20. November 2014

Vernetzung von Lehrpersonen innerhalb der LKB: die Synodalverordnung als Rahmen, ein Vollzugsreglement als Umsetzungshilfe

Die Synodalverordnung beschreibt im Wesentlichen die Organe, Aufgaben und Rechte der Lehrpersonenkonferenzen der Volksschule, Mittelschulen und Berufsfachschulen. Für die LKB ist ein ergänzendes Reglement am Entstehen. Ein Arbeitsteam bestehend aus je einem Mitglied der LKB-Delegiertenversammlung und dem LKB-Vorstand hat einen Entwurf geschrieben, der von den Juristinnen und Juristen des MBAs geprüft und angepasst wurde. Die Delegiertenversammlung hat diese Fassung im letzten September zurückgewiesen mit dem Wunsch nach zusätzlicher Präzisierung.

Die Regelwerke, welche die LKB definieren, sind für uns wichtig. Noch wichtiger ist allerdings die konkrete Umsetzung. Hier lautet die Frage: Wie gut funktionieren wir tatsächlich? Das steht und fällt mit dem Engagement und vor allem der Vernetzung der zugehörigen Mitglieder und ihrer Organisationseinheiten.

Ein praktisches Instrument, um den Informationsaustausch innerhalb der LKB noch zu verstärken, ist das Internet. Wir haben seit längerem unsere eigene Website: www.lkbzh.ch Diese wurde im Verlaufe der letzten 12 Monate umgebaut und, wie wir glauben, verbessert. Der Vorstand hat wiederum aktuelle Vernehmlassungsantworten hochgeladen. Zusätzlich präsentieren wir dort nützliche Sachverhalte und Informationen. Für Anfragen oder Mitteilungen sind hier auch E-Mail-Kontakte des Vorstandes und der Delegierten zu finden.

Mitwirkung der LKB in verschiedenen Gremien

In der Berufsbildung sind auf verschiedenen Ebenen Projekte und Entwicklungen im Gange. Wir Lehrpersonen der Berufsfachschulen werden darüber informiert und nehmen aktiv daran teil: In zahlreichen Kommissionen, Arbeitsgruppen, Austauschforen und – ganz wichtig – im Bildungsrat vertreten uns Mitglieder des LKB-Vorstands und stellen Fragen, üben Kritik und bringen unsere Ideen und Bedürfnisse ein. Die Inhalte betreffen Förderprojekte für Lernende, neue Lehrpläne (BMS), Ausbildungsanforderungen und -Angebote für die Lehrpersonen, Weiterbildung der Lehrpersonen, Arbeitsbedingungen an den Berufsfachschulen und Gesetzesänderungen im gesamten Bildungsbereich.

Lohnentwicklung

Die LKB hat sich im vergangenen Geschäftsjahr in Lohnfragen – wie von „oben“ befohlen – zurückgehalten. Wir erlauben uns trotzdem die Beobachtung, dass wir nun innerhalb der Lehrerschaft eine Zweiklassengesellschaft haben: Lehrpersonen auf tiefen Lohnstufen – also vor allem junge Lehrpersonen und diejenigen mit noch wenigen Dienstjahren – profitieren von den automatischen Stufenanstiegen. Alle übrigen erleben schon wieder eine Phase der Stagnation: Aus dem Topf mit 0.4 % der gesamten Lohnsumme konnten im vergangenen Jahr nur ganz wenige der gutgedienten Lehrpersonen mit einem wohlverdienten nur halben Stufenanstieg bedient werden.

Weiterbildung der Lehrpersonen – Intensivweiterbildung

Nach der Reorganisation der Weiterbildung im Jahr 2009 steht es nicht besonders gut um unsere Weiterbildung, vor allem was die Angebote, Teilnehmendenzahlen und Durchführungsquoten der PH Zürich betrifft. Unsere Bemühungen um Einflussnahme in Austauschforen, Echogruppen ändern da-



ran nichts. Der Vorstand hat deshalb im letzten Frühling der Delegiertenversammlung vorgeschlagen, auf eine weitere Zusammenarbeit mit der PH zu verzichten. Die Mehrheit der Delegierten lehnte jedoch diesen radikalen Ausstieg ab und wünscht eine vorläufige Fortsetzung der Kontaktpflege. Wir bleiben – wenigstens vorläufig – dran.

Belastung – Entlastung

An den Zürcher Volksschulen ist die übermässige Belastung der Lehrerinnen und Lehrer durch Zusatzaufgaben ein brennendes Thema. Die Lehrpersonenkonferenz und die Verbände haben zusammen mit dem Volksschulamt nach Entlastungsmöglichkeiten gesucht. Dieses Projekt ist in den Augen der Lehrpersonen weitgehend gescheitert.

Auch an den Berufsfachschulen widmen sich die Lehrpersonen neben ihrem Kerngeschäft – dem Unterrichten – verschiedenen zusätzlichen Spezialaufgaben. Als Entschädigung eignen sich Entlastungslektionen. Die Schulen werden einen entsprechenden Lektionenpool bekommen. Die Schulleitungen können dann darüber frei verfügen. Lehrpersonen sollen ihre Ansprüche mit Hilfe ihres Konvents zum Ausdruck bringen.

Nicht nur Spezialaufgaben führen zu erhöhter Belastung, ein zweiter wichtiger Faktor sind die Anzahl Klassen und die Klassengrössen.

Neuerdings setzt das MBA rigoros durch, dass die Richtgrössen der Klassen eingehalten werden. Weshalb? Das alte Lied – es müsse gespart werden, und wirkungsvoll gehe das nur über die Lohnkosten. Viele von uns werden erleben, dass neue Klassen grösser sind, dass sie eine grössere Zahl von Lernenden vor sich haben als bisher.

Wir müssen uns dagegen wehren, dass wir für denselben Lohn zu mehr Arbeitsstunden gezwungen werden, da genau diese Gefahr mit der Vergrösserung der Klassen entsteht. – Wie sollen wir also reagieren? Jeder von uns kennt seine, ihre Möglichkeiten, um die Arbeitszeit zu steuern. Prüfungskorrekturen spielen dabei wohl eine zentrale Rolle. Die Anzahl, der Umfang und die Komplexität der Prüfungen müssen wir deshalb anpassen. Ebenso wird die Unterrichtsvorbereitung mit aktuellem und spannendem Stoff vermehrt der Überlastung durch mehr Lernende zum Opfer fallen.

Auch die (Wunsch-)Vorstellung, dass talentierte Lernende speziell gefördert, Lernende mit speziellen Bedürfnissen besonders berücksichtigt werden sollen und im Unterricht Binnendifferenzierung stattfinden soll, kann vielen von uns nur noch ein müdes Lächeln entlocken.

Dass der Bogen bereits überspannt und die Zitrone ausgepresst ist, hat wohl auch eine ausgedehnte Umfrage unter den Lernenden, welche vor den Sommerferien ausgewertet wurde, gezeigt. In diesem Benchmarking-Projekt kommt zum Ausdruck, dass in vielen Klassenzimmern zu viel Unruhe herrscht und konzentriertes Arbeiten schwierig ist. Auch halten viele Lernende die individuelle Begleitung für mangelhaft – Lehrpersonen nähmen sich zu wenig Zeit, um z.B. nach der Lektion Fragen zu beantworten.

Fazit: Die Qualitätssicherung an Berufsfachschulen muss sich heute auf die Entwicklung von Unterrichtsszenarien und praktischen Rahmenbedingungen konzentrieren, welche unsere physischen und psychischen Ressourcen schützen. Alles andere wird nebensächlich!

Uster, 29. Oktober 2014

Doris Kohler, Präsidentin der LKB